

Losung und Lehrtext für Freitag, 06.03.2026

Der Gerechte erkennt die Sache der Armen.

Sprüche 29,7

Jesus sprach zu dem Oberen: Es fehlt dir noch eines. Verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach!

Lukas 18,22

Die heutige Losung befasst sich mit einem Aspekt, welcher einen gerechten Menschen ausmacht. Ein gerechter Mensch erkennt die Sache der Armen. Es ist Erkenntnis für eine Situation oder Form, wie Leben aussehen kann, welche zur Gerechtigkeit führt. Was Erkenntnis ist, wird unterschiedlich verstanden. Erkenntnis lässt sich nicht auf andere übergeordnete Begriffe zurückführen, sondern nur beschreiben als ein Prozess, bei dem Einsicht und Erfahrung zusammenspielen. Einsicht ist genau hinzuschauen, Dinge zu verstehen und rational einzuordnen. Erfahrung umschließt das eigene Erleben, stützt sich auf erlebte Beispiele und entstandene Gewohnheiten. Das heißt, wenn der Gerechte die Sache der Armen erkennt, muss der gerechte Mensch die Erfahrung von Armut gemacht haben.

Armut ist die mangelnde Befriedigung der Grundbedürfnisse nach Nahrung, Trinken, Kleidung, Wohnen und Gesundheit. Der Anteil der Armut an der Weltbevölkerung, gemessen am Einkommen, ist hoch. Über 50 % der Weltbevölkerung verfügen über weniger als zwei Dollar pro Tag, also etwa 1,16 €. So gesehen gibt es in Deutschland, in unserer Nachbarschaft und im eigenen Leben keine Armut. Aber viele Menschen kennen auch in Deutschland, in unserer Nachbarschaft eine mangelnde Befriedigung von Grundbedürfnissen. Dabei meine ich mit Mangel nicht, dass ein Bedürfnis gar nicht befriedigt wird, aber es wird in Frage gestellt und angegriffen. Viele Menschen erleben jedes Jahr den Verlust ihrer Wohnung. Der Vermieter kündigt, und es heißt, auf einem prekären Wohnungsmarkt eine neue Bleibe zu finden. Andere Menschen machen die Erfahrung, dass Ämter und Behörden langsam arbeiten und Geld zur Verhinderung der Armut nicht ausgezahlt wird. Zudem gibt es Menschen, welche tagtäglich schmutzige und gefährliche Jobs machen und dabei ihre Gesundheit gefährden oder langsam schädigen. Solche Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen; Armut ist in unserer Gesellschaft etwas Alltägliches. Teil dieser Armut zu sein, die Perspektive der Armut aus eigenem Erleben zu kennen, macht einen gerechten Menschen aus.

Jesus lebte freiwillig in Armut, er zog ohne die Sicherheit einer Wohnung umher. Jesus predigte auch Oberen, Menschen mit Macht, sich in freiwillige Armut zu begeben. Jesus predigt das nicht denen, die bereits wenig haben, sondern er predigt es den Reichen und Oberen. Jesus rät denen, die keinen Mangel an Grundbedürfnissen kennen, diesen Mangel kennenzulernen. Zum einen ist diese Erfahrung ein Schritt auf dem Weg des Gerechten, zum anderen ist es ein Schatz im Himmel, ein Schritt hin zu Gott.

Die Erfahrung von Mangel lässt die Perspektive derer, die Mangel leiden, in das Denken und Urteilen einfließen. Es ist eine Perspektive, welche die eigene Bedürftigkeit und Angewiesenheit kennt. Es verhindert ein „von oben herab“, „ich weiß, wie es geht“, und lehrt die Angewiesenheit auf das Gegenüber. Deshalb ist die Erfahrung von Mangel, so furchtbar diese Erfahrung auch ist, der Weg zu Gerechtigkeit und zu Gott. Es geht dabei nicht darum, den Mangel zu glorifizieren, sondern zu überwinden. Aber nicht, wie in unserer Welt, in der der Mangel, der über 50 % der Weltbevölkerung betrifft, ausgelagert wird, ans sprichwörtliche Ende der Welt. Sondern indem gemeinsam Armut für alle überwunden wird.

Albrecht Katscher, Herrnhuter Brüdergemeine